

Die Datenbank der Pilze Österreichs

Austrian Fungi Database

**Wolfgang DÄMON, Anton HAUSKNECHT &
Irmgard KRISAI-GREILHUBER**

Schlagwörter: Pilze, Pilzflora von Österreich, Biodiversitätsdaten, Datenbank.

Key words: Fungi, Mycota of Austria, biodiversity data, biodiversity database.

Die Österreichische Mykologische Gesellschaft (ÖMG) betreibt eine umfangreiche wissenschaftliche Datenbank mit allen verfügbaren Daten zum Vorkommen, zur Verbreitung und zur Vielfalt der Pilze in Österreich. Mit Stand vom April 2008 sind 212.900 Nachweise von beinahe 6000 Pilztaxa erfasst.

Wesentliche Ziele des Datenbankprojekts sind eine umfassende digitale Dokumentation der Pilzflora Österreichs als Grundlage zur Erforschung taxonomischer, ökologischer und biogeografischer Aspekte der Mykologie und zur Bewertung der Gefährdung der Pilzarten und ihrer Lebensräume. In diesem Sinne soll die Datenbank ausdrücklich auch Anliegen des Naturschutzes unterstützen. Mittelfristig ist die Darstellung von Ergebnissen im Internet sowie die Veröffentlichung eines Pilzflorenwerks geplant.

Als wesentliches Qualitätskriterium muss die Herkunft (authentische Quelle) aller erfassten Daten offenkundig und nachvollziehbar sein. Das Fundament der Datenbank bilden Fundmeldungen der Datenbringer (Mitarbeiter der ÖMG). Solche Beobachtungsdaten werden von der ÖMG bereits seit über 25 Jahren systematisch erhoben und datenbankmäßig gespeichert. In jüngerer Zeit werden zudem sukzessive private und öffentliche Pilzsammlungen digitalisiert, so vor allem die Pilzbelege im Herbarium der Universität Wien (WU). Weiters wurden bereits über 250 Literaturarbeiten ausgewertet, allen voran die Veröffentlichungen in der „Österreichischen Zeitschrift für Pilzkunde“.

Die Datenbank wird seit dem Jahr 2003 mit „BioOffice“ verwaltet, ein speziell adaptiertes Datenbankprogramm basierend auf modernster Technologie und einem hoch entwickelten Datenmodell sowie mit einem integrierten geografischen Informationssystem (GIS). Grundelemente des Datenmodells sind relational verknüpfte Tabellen nach internationalem Standard für biologische

Verbreitungsdaten, systeminterne sowie global eindeutige Datensatznummern (IDs) und die Verwaltung möglichst vieler Dateninhalte mit Hilfe von vordefinierten bzw. kategorisierten „Nachschlagewerten“ (in Auswahllisten).

Die beiden Kernbereiche der Datenstandards sind ein laufend aktualisierter Katalog der Pilztaxa mit umfangreichen Metainformationen (z. B. Synonymie, Systematik, ökologische Charakterisierung, Gefährdungsgrade nach diversen Roten Listen) sowie ein Katalog von bereits über 6000 Fundorten mit einer konsequenten hierarchischen Ortsnamenverwaltung auf der Basis der Gemeindegebiete, mit möglichst punktgenauen Koordinaten sowie mit ortsabhängigen Metainformationen (z. B. Naturschutzstatus, naturräumliche und orografische Regionen, extrapolierte Klimawerte). Im Bereich der Objektdaten (unit level) werden die Schwerpunkte auf die taxonomische Dokumentation (Sicherheit und Grundlage der Determination, Belege, Präparate, Fotos) sowie auf die ökologischen Parameter (Substrate, Lebensräume) gelegt.

Für die Erfassung eines Pilznachweises in der Datenbank sind etwa acht Angaben mindestens erforderlich, während ein Datensatz darüber hinaus eine Vielzahl weiterer Datenbankfelder umfassen kann. Damit sind in der Datenbank insgesamt bereits weit mehr als fünf Millionen Einzeldaten gespeichert.

Die Datenbank der Pilze Österreichs ist eine bundesweite Kooperation mit allen Mykologen bzw. Institutionen, die nennenswerte Datenbestände halten, und an der sich vor allem auch zahlreiche Amateur- und Hobbypilzkundler beteiligen. Insgesamt sind in der Datenbank über 600 Personen als Beobachter, Sammler und Bestimmer von Pilzfunden registriert. Die Nutzungsrechte der Daten werden mit den Datenbringern vertraglich festgesetzt. Die Digitalisierung und technische Administration der Datenbank sowie das Projektmanagement wird ehrenamtlich durchgeführt. Die Anschaffung der Software wurde dankenswerterweise von den Naturschutzbehörden der meisten Bundesländer finanziell unterstützt.

Die Möglichkeiten der Datenauswertung sind vielfältig. Zu den häufigsten Nutzungsanwendungen der Datenbank zählen die (automatisierte) Erstellung von Fundlisten, Verbreitungskarten und kompilierten Datengrundlagen für Publikationen (z. B. DÄMON 2005, HAUSKNECHT & PIDLICH-AIGNER 2004) und gutachterliche Stellungnahmen, die Bearbeitung art- oder fundortspezifischer Anfragen sowie etwa auch der serienmäßige Druck von Herbaretiketten. Ausführliche Informationen zur Datenbank der Pilze Österreichs finden sich auf den Webseiten <http://myk.univie.ac.at> bzw. <http://austria.mykodata.net>

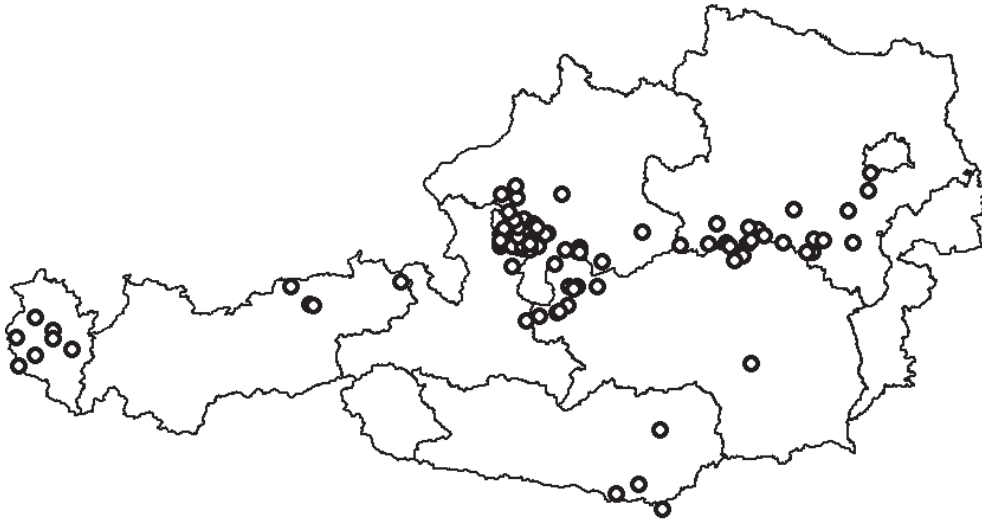


Abb. 1: Verbreitungsbild aus der Datenbank der Pilze Österreichs am Beispiel von *Cortinarius odorifer* (Anis-Klumpfuß), ein an karbonathaltige Böden gebundener Schleierling mit typischem Anisgeruch.

Literatur:

- DÄMON, W., 2005: Die Pilzflora des Schwingrasen-Moorwaldes am Krottensee (Gmunden, Oberösterreich). – Österr. Z. Pilzk. **14**: 123-190.
 HAUSKNECHT, A., PIDLICH-AIGNER, H., 2004: Lepiotaceae (Schirmlinge) in Österreich 1. – Österr. Z. Pilzk. **13**: 1-38.

eingereicht: 4/2009

angenommen: 5/2009

Adressen:

Wolfgang DÄMON
 Oberfeldstraße 9
 5113 St. Georgen bei Salzburg
E-mail: wolfgang@mykodata.net

Anton HAUSKNECHT
Irmgard KRISAI-GREILHUBER
Fakultätszentrum für Biodiversität der Universität
Rennweg 14
1030 Wien
E-mail: irmgard.greilhuber@univie.ac.at